Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 10

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Welt

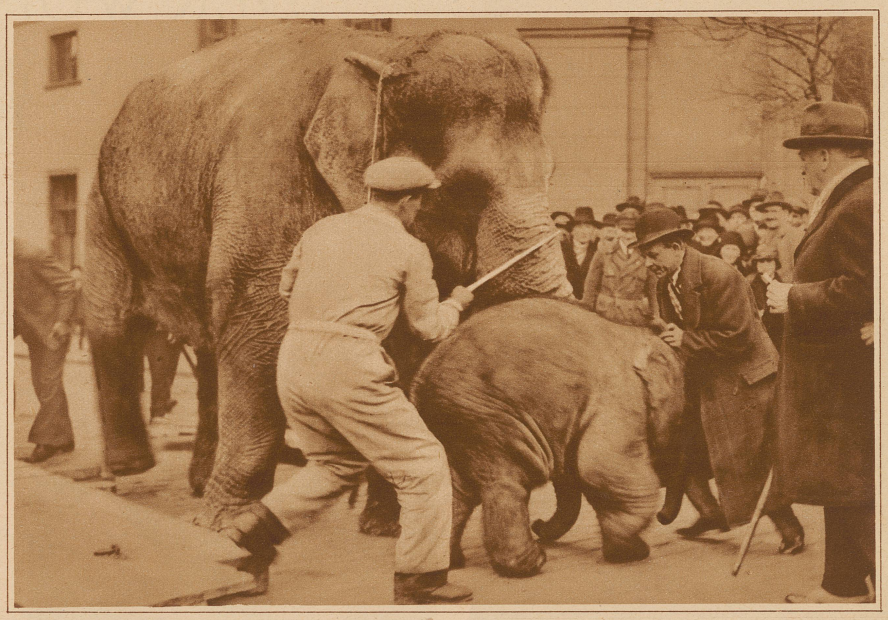
Liebe Kinder!

Wenn die Mutter mit Euch in die Stadt geht, hat sie's manchmal gar nicht leicht, denn Ihr wollt bei allen Spielwarenfenstern stillstehen und die ausgestellten Sachen betrachten oder am Ende macht Ihr gar vor einem Schokoladenladen halt. Da muß die Mutter dann immer sagen: «Chum, mer gönd ietzt, oder «De Vater wartet, mer müend pressiere, chascht denn es anders Mal luege». Unter Umständen gebt Ihr auf dem Trottoir nicht recht acht auf die Leute und lauft geradewegs einem Herrn in die Beine, anstatt an ihm vorbei und dann heißt's: «Chascht nid ufpasse!»

Nun genau so war's, als die Elefantenmutter Romar mit ihrem Söhnchen August aus Hagenbecks weitem Tiergarten in die große Stadt Berlin kam. Natürlich nicht um Einkäufe zu machen, auch nicht um die Verwandten zu besuchen, wie ich glaube, sondern eher um ihre Kunststücke zu zeigen! Als nämlich Mutter und Sohn den Eisenbahnwagen verlassen hatten — nebenbei gesagt — sie waren sehr vornehm in einem eigenen Wagen gereist und haben nicht etwa mit anderen Reisenden auf der gleichen Bank gesessen — als sie nun, wie gesagt, ausgestiegen waren, da sahen sie eine große Menge Menschen versammelt, die extra auf den Bahnhof gekommen waren, um den Herrschaften «Elefant» Grüezi zu sagen. Der kleine August war von der Bahnfahrt etwas aufgeregt, und als ihn da gar so viele Leute anglotzten, wurde er ganz verwirrt. Zudem fuhren in dem Augenblick grad einige Züge donnernd in die Bahnhofshalle ein, so daß August zusammenfuhr und fortrennen wollte. Geradewegs auf die Leute los wollte er da die Richtung nehmen, und Ihr könnt Euch denken, was für ein Geschrei es gegeben hätte, wenn er so ungeschickt einige Damen auf die empfindlichen Füße getreten hätte. — Nun, ein guter Freund und Bekannter von ihm, kein Elefantenbekannter, sondern ein Menschenbekannter, stellte sich grad noch vor ihn hin und schob August zurück. Auch die Mutter war hinzugekommen und schob mit dem Rüssel an August heran, ohne selber freilich zu wissen, was zu tun sei. Ihr Wärter nahm dann seinen Stock mit dem Widerhaken und zog die gute Mutter Romar am Rüssel dorthin, wo sie hingehörte. Euch kann man natürlich nicht mit einem Widerhaken an der Nase ziehen, denn da würdet Ihr ja Schrammen bekommen — aber Mutter Romar hat eine so dicke Haut, daß ihr der Widerhaken fast wie ein Wiesenhalm vorkommt, der sie kitzelt. Ich glaube, sie schämte sich ein wenig, weil sich August in der Großstadt so ungeschickt benahm, aber ich denke, wenn der einmal groß ist, wird ihm solches nicht mehr passieren. Er lernt bis dahin, wie man sich zu benehmen hat, und wenn Mutter Romar einmal alt und gebrechlich ist, wird August sie dann geschickt und sicher in der Stadt herumführen, falls die gute alte Dame noch so reisen sollte wie in ihren besten Jahren. — Ihr, liebe Kinder, Ihr werdet das gleiche mit Eurer Mutter tun, wenn Ihr erst groß seid und die Mütter Euren Beistand nötig haben.

Die herzlichsten Grüße von Eurem

Unggle Redakter.



Ein kleines Kunststück

Man legt einen Spazierstock auf eine Stuhllehne, daß er leicht balanciert. Derjenige, welcher den Spazierstock ohne ihn zu berühren von der Stuhllehne entfernen kann, bekommt eine Tafel Schocki. Aber man darf nicht stampfen oder blasen!

Also das macht man folgendermaßen: Man nimmt eine Postkarte, legt sie auf den Ofen, daß sie ganz heiß wird. Dann nimmt man sie schnell und zieht sie einige mal unter dem Arm durch, den man fest an den Körper preßt. Nun aber schnell in die Nähe des Stockes halten, wie ein Magnet wirkt die Postkarte und zieht den Stock herunter.

Nun probiert's einmal!

✢

Was dann kommt.

Lehrer: «Eine Henne legt in ihrem Leben an die sechshundert Eier, wozu sie fünf Jahre braucht. Welchen Nutzen hat sie dann noch?»

Schüler (dessen Vater Geflügelzüchter ist): »Dann kommt sie auf den Markt und wird als Güggeli verkauft.»

Unmöglich.

Großer Lärm im Kinderzimmer des Morgens früh. Ein Kleiner heult. Mutter öffnet die Tür und fragt: «Wölfli, warum weinst du?»

«Ernstli will immer die Hälfte vom Bett haben!»

«Nun, so gib sie ihm doch, du hast dann die andere Hälfte», entscheidet die Mutter.

«Kann ich doch nicht», heult Wölfli weiter. «Ernstli will die Mitte haben und ich soll dann auf beiden Seiten liegen.»

Kindliche Auffassung.

Lottis Vater leidet sehr an Rheuma und klagt viel über Hexenschüsse. Eines Abends fährt Lotti, vier Jahre alt, mit den Eltern im Auto über Land. Plötzlich platzt mit lautem Knall ein Reifen. Erschreckt und mitleidig zugleich blickt Lotti zur Mutter herauf:

«Mutti, hast gehört, Pappi hat wieder Hexenschuß gekriegt.»

Was Kinder sagen und fragen

Der 5 Jahre alte Fritzli hat sagen hören, daß Gummisohlenschuhe nicht gesund seien und der Fuß nicht ausdünsten könne. Nun sagt er zu einer Dame, die auf Besuch kommt und solche Schuhe trägt: «Du, die Schue, wo du ahäscht, sind nid gsund, d'Füeß chöned nid verdufte drin.»

Dies ist nun ein wahres Geschichtli, das die Mutter des kleinen Fritzli dem Unggle Redaktor auf die Redaktion geschickt hat. Er hat sich so drüber gefreut, daß er es gleich Euch erzählt, damit Ihr auch lachen könnt! — Vielleicht weiß Eure Mutter auch so lustige Sachen?

*

Mein Nichteli Dorli war in der Christenlehre; da fragte u. a. der Herr Pfarrer: «Wer von euch weiß, wer der ‚Schöpfer' ist?» Keines wollte es wissen. — «Aber weiß jetzt das keins von euch?» — Zuletzt sagte Dorli: «Ig weiß es, Herr Pfarrer, das isch der Suppelöffel; wenn ich z'Mittag der Tisch decke mueß, seit d'Muetter immer, hesch der Schöpfer uf em Tisch?»

*

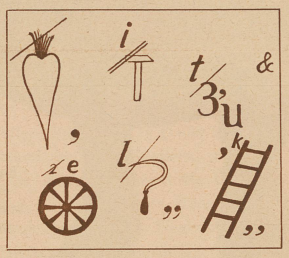
Mein Nichteli Dorli und Heidi wollten z'Vieri eine Wurst essen. Heidi war bereits fertig mit essen, aber das kleine achtjährige Dorli hatte nicht einmal die Wurst zerschnitten. «Aber Dorli, was machst du do, du schnydisch jo mit em ‚Rügge'.» Ganz weinerlich sagte Dorli: «He, wo isch de au der ‚Buuch'?» Alle lachten, aber Dorli merkte es nun bald, wo der «Buuch» war . . .

✢

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

DAS LEBEN

Bilder-Rätsel



Vorbereitungen zum Kinderball

— «So, jetzt paßt mir de Ballfrack vom Pape wie-n-agoße! d'Mame wird si freue, daß sie mer e kei neus Ballgwändli mueß chaufe!